

Wir haben Weihnachten 2013 gefeiert:

Was ist bei den Kindern und Mitarbeitern zum Fest direkt angekommen:

je 100 Gramm Popcorn

je 10- 15 Kekse (Kroquetten)

je ein Glas Brauselimo

je ein Schüsselchen köstlichen Gurkensalates

Zwei riesengroße Schüsseln mit Nachspeise, nämlich gezuckerte und gewässerte Baobabfrüchte, zum Lippenabschlecken!

je ein Industrie-Lutscher

je ein Döschen Tiger-Balm

für alle 95 Leute am Fest.

40 Paar Schlappen für die 40 Kinder

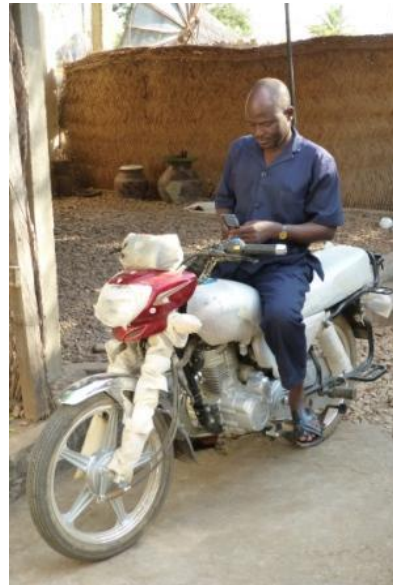
je eine Weihnachtsbelohnung für 8 Mitarbeiter

ausserdem ein schöner und friedlicher Nachmittag mit einer intensiven gestalterischen Vorbereitung durch die Kinder und die Mitarbeiter von mindestens vier Tagen (Ferienbeschäftigung seit der Übergabe der Zeugnisse)

Was ist dauerhaft, d.h. für die nächsten Wochen und Monate, vielleicht auch für ein, zwei Jahre ins Kinderhaus geflossen:



2 Kühlschränke



Ein Motorrad für das Kinderhaus

Stoff und Materialien für neue Kinderhauskleidung (noch nicht fertig) für 40 Kinder

40 neue Teller und 40 neue Schalen, 60 neue Löffel, 20 neue schwarze Eimer (ähnlich den Zement oder Weinbergs-Eimern) zum Waschen, 40 Meter Wasserschlauch, 40 Meter Elektrokabel, eine Wassertonne und diverses Handwerksmaterial

Reparatur des Generators

Baumaterialien für die Dachreparatur des Schlafsaals und des Refektoriums auf Grund der Regenschäden



Das sind die Kroquetten die unsere Kochfrau Djuma backt, nachdem die Mädchen den Teig hergestellt und portioniert hatten.



Das ist eine Puppe, wirklich! Das Material ist ein Teil eines Zuckerrohres, das platt geklopft wird und dessen Fasern Haare auf dem Kopf der Puppe sind. Der schwarze Faden ist ein Rest von den aufgedrehten Zöpfchen der Mädchen, das zum Spielen noch taugt, um die Arme der Puppe oder eine Frisur für die Puppe zu fertigen, derweil die Kroquetten vor sich hin bruzzeln.



Nun hat die Puppe auch noch eine Schwester bekommen. Ja, das ist eine Schwester, denn sie hat Zöpfe.



Um 13.30 Uhr haben der Hausmeister und ich das Kinderhaus zugesperrt, nachdem alle Aufräum- und Sauberkeitsmaßnahmen erledigt waren und die Kinder weggeschickt wurden, um sich irgendwo zu waschen und für das Fest umzukleiden. Nun konnten wir den „Gabentisch“ schmücken und



den Weihnachtsbaum aus den letzten drei Jahren aufstellen, der allerdings mittlerweile etwas ramponiert ist.



Hier sieht man besser die Schlappenzeile und die aufgefädelten Lutscher, aufgefädelte deswegen damit kein Kind eines stibitzt, wenn wir feiern



Alle Mädchen haben sich schön hergerichtet, die Buben weniger, so dass ich keine Lust hatte, sie im Bild fest zu halten. Dieses Mädchen ist der Gast, den unser Mädchen Asmou mitgebracht hat.



Hier ist unser Mädchen Fadimatou (in blau) mit ihrer Freundin



Faouzia, unser Kinderhauskind, 9 Jahre alt, hat sich besonders schön geschminkt, so glaubt sie es jedenfalls



Hassanatou, unser Kinderhausmädchen, ist die Wortführerin der Mädchen. Ihr Gast sitzt ihr gegenüber. Zu unserem interreligiösen Weihnachtsfest (zwischen Muslimen und Christen) am 26.12.2013 gab es für jedes Kind die nötigsten und die traditionellen Geschenke, nämlich ein Paar nötige Schlappen und ein nötiges Döschen Tigerbalm als Medizin und einen unnötigen, aber kinder-

notwendigen Lutscher. Jedes Kind durfte in diesem Jahr eine Freundin, einen Freund, einen Verwandten oder Nachbarn einladen. Wir waren also 80 Kinder plus die 12 Mitarbeiter des Kinderhauses sein, die das Fest gemeinsam feierten, also ca. 100 Leute. Unter den Mitarbeitern waren die 4 Kochfrauen, der Hausmeister, der Nachhilfelehrer, der Koranlehrer, der Direktor der Grundschule, ein Palastangehöriger, der Hausmeister Albert, die beiden Alten



aus meinem Wohngebiet Dodo



und Dhingi . Und dann waren da auch noch die unvermeidlichen Zaungäste. Es war ein anderes Fest als in den vergangenen drei Jahren, weniger theatralisch als vielmehr pädagogisch . Ich wollte erreichen, so die Nachbarschaft und die Familien besser kennen zu lernen und die Akzeptanz des Kinderhauses in der Gesellschaft zu stabilisieren. Ich dachte, dass ich damit erreiche, dass sich in der Zukunft ein Wille der einheimischen Bürger zur Mitarbeit an dem Projekt „Kinderhaus“ entwickelt. Und ich werde sehen, welche Saat aufgehen wird. Die Spielregel beim Ablauf des Weihnachtsfestes lautete:

Jedes Kind zieht seine Schuhe vor der Eingangstüre aus und stellt sie zur Seite (damit nicht jeder Eintretende über und auf alle Schuhe tritt) , jedes Kind begrüßt die ehrwürdigen Gäste und Mitarbeiter, jedes Kind sucht sich vor dem Paar Schuhe seinen Platz, die er sich wünscht. Dadurch habe ich die bisherige Sitzordnung, ohne dass die Kinder dies merkten , unauffällig verändert. Die bisherige Sitzordnung bei uns war bisher so imitiert, wie in der Gesellschaft praktiziert: die großen Mädchen, die kleinen Mädchen, die großen Jungen die kleinen Jungen. Neben oder gegenüber jedem Kinderhauskind war der mitgebrachte Gast. Die Schuhe auf dem Tisch waren noch zusammengebunden. Das Band wurde erst aufgeschnitten, als die Schuhanprobe positiv stattgefunden hatte. Alles ging ohne Tränen ab. Jedes Kind hatte die Schuhe seiner Wahl. Ich selbst war erstaunt über den reibungslosen Ablauf. Weil wir auch den Zaungästen je einen Lutscher gaben, mussten die Kinder auf den zweiten Lutscher verzichten. Auch das lief zwar nicht gerade gerne, aber ohne Murren bei den Kindern ab.

Wir alle wissen nun – die Buschtrommeln haben das schon in die Einöde zu uns mitgeteilt -, dass der Schiffscontainer aus Spanien mit den gesammelten Habseligkeiten aus Rheinhessen und der Spende des Deutschen Fußballbundes (DFB) Frankfurt bisher erst in der Hafenstadt Douala angekommen ist, noch entzollt werden muß und dann auch noch die Reise von 1400 km Landweg nach Rey Bouba antreten muß. Die Freude wird bei seiner Ankunft groß sein und noch größer, wenn wirklich alles ohne Verluste ankommt.



Meine Wünsche für das Jahr 2014 und die Zukunft, die wir nur bedingt mit unseren Händen und Herzen gestalten können, sind ungeschrieben in dem blütenreichen Stern enthalten, sie sind aber auch in den Gesichtern der beispielhaft ausgesuchten fünf Mädchen ablesbar.

Das Pflänzchen in der Sternmitte soll für diese bedürftigen und eigentlich sehr bescheidenen Kinder, die schon mit wenig zufrieden und glücklich sind, wachsen, blühen und gedeihen, es soll groß und stark werden wie die hiesigen Nimier-Bäume, Schatten spenden, Gerechtigkeit und Frieden stiften; es soll aber auch Symbol und Zeichen von Stabilität und Dauerhaftigkeit unseres kleinen aber feinen Vereins *afemdi-projekte* Deutschland e.V. (www.afemdi-deutschland.de) sein.

Rey Bouba, 27.12.2013

Elke Scheiner

afemdi-projekte Deutschland e.V